



Sammlung Theaterzettel

Adrienne Lecouvreur

Scribe, Eugène

1885-05-01

Besitzende Institution: Reiss-Engelhorn-Museen

Online-Ausgabe: MARCHIVUM, 2023

<https://druckschriften-digital.marchivum.de>

Nutzungsbedingungen

Als Quelle ist stets das MARCHIVUM zu nennen. Eine kommerzielle Weiterverwertung der bereitgestellten Digitalisate ist untersagt. Bitte stellen Sie gegebenenfalls einen entsprechenden schriftlichen Antrag. Sind die Images in höherer Auflösung gewünscht (tiff-Format, 300 dpi), wenden Sie sich bitte an marchivum@mannheim.de.

MANNHEIM.

125.

Großherzoglich Badisches Hof- u. Nationaltheater.

Freitag,

den 1. Mai 1885.



111. Vorstellung.

Abonnement B.

Adrienne Lecouvreur

Drama in 5 Acten von Scribe und Legouvé, überlegt von Herrmann.

229.00

Moriz, Marschall von Sachsen	Herr Stury.
Der Prinz von Bouillon	Herr Werner.
Die Prinzessin, seine Gemahlin	Frau Jacobi.
Die Herzogin von Nemont	Frau Rodius-Jense
Der Abbé von Chazent	Herr Stein.
Adrienne Lecouvreur	Hr. v. Rothenberg.
Michonnet	Herr Jacobi.
Mademoiselle Jouvenot	Frau Sam.
Mademoiselle Dangeville	Hr. De Lanf.
Quinault	Herr Eichrodt.
Poisson	Herr Rodius.
Eine Kammerfrau	Fräul. Schellp.
Diener des Prinzen	Herr Moser.

Herrn und Damen.

Ort der Handlung: Paris. — Zeit: 1730 im Monat März.

Anfang halb 7 Uhr.

Ende 9 Uhr.

Kasseneröffnung 6 Uhr.

Unpäßlich: Fräulein Wagner.

Kleine Preise.

Sperrethe in der Reserveloge des ersten Ranges 1. Reihe	4 Mark — Pf.
Sperrethe in der Reserveloge des ersten Ranges 2., 3., 4. Reihe	3 Mark 50 Pf.
Sperrethe in der Reserveloge des ersten Ranges 5. und 6. Reihe	3 Mark — Pf.
Sperrethe im Parquet und in der Reserveloge des zweiten Ranges	2 Mark 40 Pf.
Sitzplätze im Parquet	2 Mark 40 Pf.
Parterre und Reserveloge des zweiten Ranges	1 Mark 40 Pf.
Reserveloge des dritten Ranges	1 Mark — Pf.
Gallerieloge	— Mark 80 Pf.
Gallerie	— Mark 40 Pf.

Für Auswärtige nehmen Bestellungen an: die Bahnhofsverwaltung in Ludwigshafen durch Vermittelung sämtlicher Stationen der Pfälzer Bahnen, und in Heidelberg: die Herren Löwenthal u. Co., weßl. Hauptstr. No. 96.

Letzte Eisenbahnzüge in der Richtung von Ludwigshafen und Mannheim

nach Worms	10 Uhr 50 M.	nach Heidelberg, Brunsal (10 Uhr 15 Min. *)	nach Ladenburg, Weinheim	10 Uhr 8 *)
Neustadt	Landau 11 „ 28	11 „ 15	Schwetzingen über Friedrichsfeld	

*) Bei Vorstellungen, welche länger dauern als bis 9 Uhr 45 Minuten wird der Befehl nach Heidelberg, sowie der Zug nach Ladenburg, Weinheim und Schwetzingen über Friedrichsfeld erst eine halbe Stunde nach Beendigung der Vorstellung abgelassen. Es wird jedoch mit dem Zug nach Heidelberg nicht länger als bis 10 Uhr 35 Minuten und mit dem Zug nach Ladenburg, Schwetzingen nicht länger als bis 10 Uhr 45 Minuten zugewartet.

Trambahn-Fahrten.

Nach Schluß der Vorstellungen an die Bahnhöfe in Mannheim und Ludwigshafen, Haltestelle Breitestraße bei B 1, 1. Bilette welche sichere Beförderung garantiren werden bis zum Beginn des letzten Actes vom Hoftheater-Portier abgegeben.

Trambahn-Fahrten.

Nach Schluß der Vorstellungen an die Bahnhöfe in Mannheim und Ludwigshafen, Haltestelle Breitestraße bei B 1, 1. Bilette, welche sichere Beförderung garantiren, werden bis zum Beginn des letzten Actes vom Hoftheater-Portier abgegeben.

Montag, den 4. Mai, 113. Vorstellung (Abonnement A):

Neu einstudirt: „Der Pfarrer von Kirchfeld.“ Volksstück in 4 Acten von Anzengruber. Anfang halb 7 Uhr.

Dienstag, 5. Mai, 114. Vorstellung (Abonnement B):

„Die Afrikanerin.“ Große Oper in 5 Acten von Meyerbeer. Anfang 6 Uhr.

Jeater.

Handwritten notes



Starke, Grahl, Meyer, Seubert, Peters, Stein, Eichrodt.

Uhr.

per Platz

„

„

g die Herren

rden nicht

)

chwetzingen
inn:en und

Der Zwischen-Act.

Abonnement auf den „Theater-Zeitung“ und „Zwischen-Act“ werden sehr angenommen in der Speculation der „Neuen Badischen Landes-Zeitung“ (Mannheimer Anzeiger), bei den Krägern in der Stadt und den Lesern der Umgebung, sowie bei allen Bühnen. Im Verlag desogen beträgt das Abonnement für das ganze Jahr 2 Mark 20 Pf., wenn noch der Krägerlohn oder die Postgebühr kommt. Kräger, in- und außerhalb des Theaters viel gelesen, täglich berechnet. Namentlich empfiehlt sich für den Zwischen-Act die ständige Inserierung von Recensionen, die im Jahres-Abonnement sehr nützlich gestellt werden.

Adrienne Lecouvreur,

von Scribe und E. Legouvé, ist, weil französisches Product, oft mit Unrecht geschmäht worden, obwohl von dem mislichen Moralthema der Franzosen Nichts zu finden ist. Was diesem Stücke allenfalls vorzuwerfen ist, das berührt Compositionsfragen, welche allen Nationen gemeinsam sind. „Adrienne Lecouvreur“ hat interessante Scenen und Acte, ferner einen Schluß, welcher in seiner tragischen Gestalt überraschend kommt. Wenn die vorhergehenden vier Acte keine Einleitung zu einer grellen Sterbescene sind, so bleibt das ein Fehler, wenn auch die Scene selbst mit großem Talente geführt ist. Dieser Fehler aber ist entstanden, weil ein Conversationsstück für Fräulein Rachel geschrieben werden sollte, man aber doch auch im Conversationsstück ihre große tragische Darstellungsgabe nicht unbenutzt lassen wollte.

Von der französischen Schauspieler-Gesellschaft, mit Fräul. Rachel in der Titelrolle, fand an der hiesigen Bühne „Adrienne Lecouvreur“ die erste Aufführung den 28. October 1850.

In deutscher Uebersetzung wurde „Adrienne“ mit Fräul. Seebach als Gast, den 8. August 1855 zum ersten Male gegeben.

Ein Theil des Ensembles vom Berliner Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theater wird im Juni und Juli ein sechswochentliches Gastspiel in Garmisch absolviren.

Die Actionäre der Hamburger Stadttheater-Gesellschaft haben in Folge der Gestaltung des Verhältnisses zu Herrn Pollini nach der mit der nächsten Saison beginnenden Vereinigung der beiden Stadttheater mit dem Thaliatheater unter gemeinsamer Directionsführung beschlossen: Nach dem zunächst auf 3 Jahre abgeschlossenen Contracte mit Herrn Director Pollini wird von diesem anstatt der bisherigen 10,000 Mark eine Pacht von 22,000 Mark gezahlt und zwei Fünftel des Ueberschusses der Gesellschaft überwiesen werden, doch so, daß hinsichtlich der Ausgaben Herr Pollini selbstständig nur über 737,000 Mark verfügen darf.

Die Leseprobe des neuen für die Pariser Comédie Française bestimmten Stückes von Octave Feuillet findet demnächst statt. — Meilhac und Halévy, die sich vor einiger Zeit getrennt hatten, haben sich nun wieder gefunden und schreiben für das Théâtre de Variétés ein vieractiges Lustspiel.

Ein Sohn des verstorbenen berühmten Wiener Tenoristen Alois Ander, Herr Fritz Ander, der gleichfalls eine vorzügliche Tenorstimme besitzt, wurde von Herrn Director Hofmann auf 6 Jahre für das Stadttheater in Köln engagirt.

Der Sonn- und Feiertags-Courier schreibt über Rubinstein's Aufführung „Nero“ in Wien: „Von sieben bis halb zwölf hat die erste Aufführung von Rubinstein's „Nero“ gedauert. Aber so lang die Oper ist, so kurz kann die Kritik ausfallen, ja es gibt eigentlich gar nichts zu recensiren dabei. Die scenische Pracht und Herrlichkeit steht über —

die Musik aber ist unter aller Kritik und der „verbindende“ Text scheint lediglich darauf berechnet zu sein, das Verständniß der einzelnen Bilder durch möglichste Verdunklung der Handlung zu erschweren. Um sich an einen Stoff wie „Nero“ zu wagen, dazu gehört entweder ein großes Genie oder große Naivetät. Sollten sich die Herren Barbier und Kubinstein wirklich eingebildet haben, uns das Räthsel einer so scheußlichen Entartung der menschlichen Natur lösen zu können? An so Etwas hat wohl keiner von Beiden gedacht. Benignitäts haben sie sich — man muß ihnen dies Zeugniß ausstellen — damit in ihrem Opernwerke nicht abzugeben. Die ganze Nero-Partitur hat nicht eine gesunde, wirkliche Melodie; kalt und leer schleppen sich diese gequälten Tonstücke in motten dellamatorischen Einerlei mühselig hin, ohne Reiz, ohne Charakter. Singstimmen und Orchester haben einander nichts vorzuwerfen. Sobald also das Scenische nicht wirkt, tritt die grausamste Langeweile ein. So dürr und nichtsagend waren Rubinstein's frühere Opera doch nicht; selbst die „Maccabäer“ stehen hoch über „Nero“. Es scheint also, daß sich der Componist bereits vollständig ausgeschrieben hat. Gar viel hätte er uns ohnehin nicht zu sagen; nun aber weiß er absolut nichts mehr.“

Die Klagen, daß die Stadt Wien in den Sommermonaten ohne ein täglich spielendes Theater sich befindet, sollen nunmehr verstummen. Die Kosten werden aber durchaus nicht durch eine Subvention seitens der Commune herabgemindert werden, sie müssen in toto von den Theaterdirectoren bestritten werden. Die Statthalterei hat nämlich den Theaterdirectoren Wiens eröffnet, daß ein Turnus eingeführt werden solle, welchen die drei Vorstadt-Theater bezüglich der Offenhaltung vom 1. Juni bis 15. Juli einzuhalten haben. Das Loos hat entschieden, daß das Carltheater in diesem Sommer, das Theater an der Wien im künftigen Jahre und das Theater in der Josefstadt in der Saison 1887 zu spielen haben wird. Die Theaterdirectoren erklären unumwunden, daß dies ein sehr trauriges Loos sei.

Eine eigenhänliche Quibigung, die Mierzvinski vor Kurzem in Hannover zu Theil wurde, ist erst neuerdings bekannt geworden. Sein Concert war lange vorüber. Der Polnische Sänger stand, in dem Paletot gehüllt und die Galloshen an den Füßen, auf der Estrade und plauderte mit dem Grafen G., bis der Künstler sich einmal zufällig umschau und bemerkte, daß der Saal noch durchaus nicht leer war, wie er vermuthet hatte. Die Herren waren zwar fast alle fortgegangen, etwa hundertfünfzig Damen aber standen noch immer aufrecht da, wie eine Amazonengarde vor den Eichen aufgespant. Als der Künstler sich nun plötzlich umwandte, überschütteten ihn wie auf Beabredung dreihundert Damenhände mit einem Postscriptum zum früheren Beifallsturm. Der überraschte Sänger fand sich in dieser Lage bald zurecht. „Ah so, gut“, sagte er, „da muß etwas geschehen.“ Und wie Schiller's Taucher war er den Mantel und den Gürtel weg, d. h. den Ueberrock und die Galloshen, setzte sich selber an's Klavier und sang den ausdauernden Hannoveranerinnen flugs eine Reihe Polnischer Lieder vor, deren einige er selbst componirt hat. Sie waren von diesem Nachconcert so entzückt, daß sie ihn zu seinem Wagen begleiteten und sämmtlich, was sie nur an Blumen bei sich hatten, ihm in den Wagen nachwarfen.

Pianinos billig, baar oder Raten.
Fabrik Weidenslauter, Berlin.

Pianinos und Flügel

von Bechstein, Schwechten, Biese, Schiedmeyer, Jbach u. a. m. sind stets vorräthig bei

Th. Sohler,

Kunst-, Musikalien- und Instrumentenhandlung, Paradeplatz.

Verlag von J. Bensheimer in Mannheim.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Wir empfehlen allen Freunden eines gesunden Humors das in unserer Verlage erschienene Werk:

Verschollenes und Neues.

Humoristisches Allerlei vom Redar und Rheitt.

Herausgegeben von

Ludwig Levy.

Preis in Umschlag broschirt M. 3.60, in elegantem Original-Einband M. 4.50.

Für die Redaktion verantwortlich: S. Becker in Mannheim.

Verlobungs-Anzeigen

Hochzeits-

Kladderadatsche

liefert rasch und billig die

Mannheimer Vereins-Druckerei